

Kurator des Charkower Lehrbezirkes auf, künftighin jüdischen Gymnasiastinnen keine Urlaubsscheine zum Aufenthalt im Innern Russlands auszustellen. Der Kurator hat nun sämtliche Lehranstalten des Bezirkes angewiesen, Massnahmen zu treffen, dass solche Fälle nicht mehr vorkommen sollen.

Kreslawka. (Gouvernement Witebsk). Das an das Finanzministerium vor wenigen Monaten gerichtete Gesuch der hiesigen jüdischen Gemeinde um Erlaubnis zur Gründung eines „Spar- und Vorschussvereines“ wurde nunmehr vom Finanzministerium ohne Angabe von Gründen abgewiesen.

Minsk. Wie der „Minskij Listok“ meldet, wurden in diesem Jahre bei der Aufnahme von jüdischen Zöglingen in die Elementar-Schule für Juden neue Bestimmungen geschaffen, welche den Juden den Zutritt in die Schule sehr erschweren. Die Geburtsscheine müssen nunmehr vom Gemeinderate bestätigt, Ausweise über Charakter und Beschäftigung der Eltern müssen vorgelegt werden. Das alles ist mit Kosten verbunden, welche die armen Eltern der die Schule besuchenden jüdischen Zöglinge nicht bestreiten können.

Rostow am Don. Infolge der unlängst erfolgten Vereinigung dieser Stadt mit der Ortschaft Nachitschewan und Uebergabe derselben an die Verwaltung des Don'schen Kosakengebietes wurden viele Juden aus Rostow ausgewiesen.

Lutschinetz im Gouvernement Podolien. Wie die Zeitschrift „Juschnoje Obosrenje“ meldet, spielte sich unlängst in der Nähe der katholischen Kirche von Lutschinetz ein Vorfall ab, der in der ganzen Umgebung der Stadt viel besprochen wird. Während einer kirchlichen Prozession stürzte der Geistliche Dobrowolski auf den auf dem Trottoir stehenden Juden F. und befahl ihm niederzuknien und sich zu bekreuzen. Als der Jude dies nicht erfüllen wollte, schlug der Geistliche mit einem Leuchter auf das Haupt des Juden und warf ihm zu Boden. Nur mit Mühe gelang es dem Juden, sich weiteren Misshandlungen durch die Flucht zu entziehen. Der Jude hat nun dem Gerichte eine Klage gegen Pater Dobrowolski überreicht, über welche demnächst verhandelt werden wird.

Budapest. (Absage des internationalen Studenten-Kongresses.) Der für Ende September in Budapest anberaumte internationale Studenten-Kongress wird in diesem Jahre nicht abgehalten werden. Als Grund der Absage gibt das Komitee bekannt, dass einzelne Teilnehmer die Besprechung der politischen und nationalen inneren Angelegenheiten Ungarns und der benachbarten Staaten planten und Demonstrationen beabsichtigten. (Der wahre Grund ist, dass die zionistische Studentenschaft ankündigte, sie werde sich die beabsichtigte Unterdrückung ihres Antrages. Es möge eine jüdische Sektion gegründet werden, nicht gefallen lassen, und weil sie trotz erst zugesagter, dann verweigerter Freikarten 150 Mann zum Kongresse anmeldete. D. Red.)

Dem „Jewish Chronicle“ wird aus Johannesburg von autoritativer Seite telegraphiert, dass bei einem demnächst einzuberufenden Meeting die ungeheuer wichtige Korrespondenz zwischen Sr. Exzellenz dem Administrator Lord Milner und den Führern der Transvaaler Zionisten öffentlich bekanntgegeben werden soll. Es soll diese Korrespondenz von weitreichender Bedeutung für die jüdische Frage in Südafrika sein.

In einer am vergangenen Freitag in London stattgefundenen Versammlung berichtete Mr. A. T. Williams, der Sekretär der Liga der britischen Brüder, dass Major Evans Gordon, der Präsident dieser Liga, sich nach Russland begeben hat, um die Lebensverhältnisse der Juden daselbst zu studieren.

Auswanderung jüdischer Handwerker aus Palästina. Die „Alliance Israélite“ hat endlich beschlossen, ihre Werkstätten von Jerusalem an einen anderen Ort zu verlegen, um den bitteren Klagen der Jerusalemer Gewerbsleute über die Konkurrenz, die ihnen von diesen Werkstätten gemacht wurde, Rechnung zu tragen. Hätte sich die „Alliance“ zu diesem Schritte früher entschlossen, so wäre die traurige Tatsache nicht eingetreten, dass hunderte jüdischer Handwerker Jerusalem verlassen mussten, um in der Fremde Arbeit zu suchen.

Rumänisches. Die assimilatorischen Blätter tun sich neuestens etwas zugute darauf, dass ein hervorragender rumänischer Jurist, die Stellung der rumänischen Juden als die krasse Ungerechtigkeit bezeichnet, die sie ja wirklich ist. Seine Auslassungen werden so breitgetreten und behaglich wiedergegeben, dass man deutlich die Tendenz heraus erkennt, das auf diese Art wieder ein Schlafpülverchen für die westeuropäischen Juden fabriziert werden soll. Zu bedauern ist nur, dass trotz aller Worte pro und contra das Elend der rumänischen Juden täglich wächst, während die berufenen jüdischen Zeitungen leere Phrasen dreschen, statt einen Ausweg anzugeben, wie die ewige Wunde, das ist die östliche Judennoth, geschlossen werden kann.

Personalnachrichten.

Unser ausgezeichnete Gesinnungsgenosse Herr Hugo Schachtel hat sich am 2. d. M. in Thorn mit Fräulein Frieda Schachtel vermählt.

Minsk. (Gouverneur Fürst Nikolai Trubetzkoi gestorben). Auf der Rückreise von Kisslowodsk, dem bekannten Kurorte im Kaukasus, nach seinem Dienstorte Minsk ist in Moskau vorige Woche der langjährige Gouverneur von Minsk, Generalmajor Fürst Nikolai Nikolajewitsch Trubetzkoi, infolge eines Herzschlages plötzlich gestorben. Durch den Tod dieses an Herzens- und Geistes-eigenschaften hervorragenden Mannes haben die Juden in Russland und auch unsere zionistische Sache einen schweren Verlust erlitten. Fürst Trubetzkoi, geboren am 27. August 1837 im Gouvernement Twer, betrat nach Absolvierung des Moskauer Gymnasiums die militärische Laufbahn. Er diente im Poltawaer Infanterie-Regiment, später im Orenburger Kosakenheere und wurde schliesslich 1862 zum Chef der Truppen in Beschkirien ernannt. Seine administrative Thätigkeit eröffnete der Verstorbene im Jahre 1874 als Chef der Kommission der Bittschriften im Kriegsministerium. Im Jahre 1886 wurde Fürst Trubetzkoi zum Gouverneur von Minsk ernannt, und seit dieser Zeit bis zu seinem erfolgten Ableben blieb er seinen humanen Anschauungen in Bezug auf die Juden und deren Bestrebungen treu. Gerade um die Zeit seiner Ernennung arbeitete man in Petersburg emsig an der Schaffung neuer Beschränkungen der Juden, aber Fürst Trubetzkoi verstand es immer, die Last dieser Beschränkungen zu mildern und den Bedürfnissen unserer Volksgenossen Rechnung zu tragen. Die Gründung der jüdischen landwirtschaftlichen Schule in Minsk ist ausschliesslich dem verstorbenen Fürsten zu verdanken, ebenso wie er viele andere humanitäre und kulturelle Bestrebungen der Juden förderte und unterstützte. Als die zionistische Bewegung die Juden in Russland ergriffen hatte, war Fürst Trubetzkoi der erste, welcher Verständnis für die Ziele der Bewegung bekundete und ihnen seine vollste Sympathie entgegenbrachte. Die erste allrussische Zionisten-Conferenz, welche demnächst in Minsk zusammentritt, war der letzte Beweis der Sympathie, welche der Verstorbene dem Zionismus gab. Er erwirkte

die offizielle Erlaubnis zur Abhaltung der Konferenz, weil er die zionistische Sache als das einzig radikale Mittel zur Lösung der Judenfrage betrachtete. Ehre seinem Andenken!

G-t.

Die Berberstämme in Maquinez griffen die gleichnamige Stadt an und machten Beute an Vieh. Sie konnten nur dadurch abgehalten werden, grössere Beute zu machen, dass der Gouverneur sie für den Moment beruhigte. Das Judenviertel ist geschlossen und mit Barrikaden versehen.

In Berkeley Springs bei Baltimore, wo er den Sommer zubringen wollte, starb in hohem Alter der emeritierte Rabbiner Dr. Benjamin Szold aus Baltimore. Geboren in Nemeskért in Ungarn, war Dr. Szold nach den Ereignissen von 1848 nach der neuen Welt ausgewandert, wo er durch seine grosse Gelehrsamkeit und sein echt jüdisch-humanes Wirken ein ungeheures Ansehen sich zu erwerben verstanden hat. Als die zionistische Bewegung ihren Siegeslauf antrat, war Dr. Szold schon zu alt, um sich aktiv an derselben zu beteiligen, aber mit ganzer Seele war er der unsere und in seinen Kindern stellte er kräftige Pioniere und Streiter dem Zionismus. Insbesondere seine Tochter Miss Henrietta Szold, Sekretärin der „Jewish Publication Association“, ist eine unserer eifrigsten Vorkämpferinnen in Amerika.

Am 31. August d. J. starb in Wien im Alter von nur 23 Jahren Ingenieur Gustav Bettelheim. Der Verstorbene war ein hochbegabter Musiker und hervorragender Cellist. Er hat im vergangenen Winter des öfteren bei den Konzert-Abenden der Toynbee-Halle mitgewirkt und er hat die Besucher derselben durch sein künstlerisches Spiel stets zu stürmischem Beifall hingerissen. Die Toynbee-Halle wird ihm ein ehrenvolles Gedenken bewahren. Rosa F.

☞ Tribüne.

Herr I. L. Koretz in Ropcyce (Galizien) ersucht uns mitzuteilen, dass er sich der Aufgabe unterzogen habe, allen Reflektanten Palästina-Ethrogim zu möglichst billigem Preise und ohne jeden geschäftlichen Nutzen zu besorgen. Er werde eine Anzahl von Ethrogim direkt aus den palästinensischen Kolonien erhalten. Die Preise könne er nicht im voraus bestimmen, versichert jedoch, dass er im Interesse der Sache bestrebt sein wird, alle Besteller zu befriedigen. Bedingungen der Bestellung: 1. Für jeden Feststrauß (Ethrog, Palme und Myrten) ist eine Angabe von einer Krone einzusenden, der Restbetrag wird durch Nachnahme eingehoben. 2. Die Besteller mögen die gewünschte Qualität (Muwcharim, I., II. oder III. Güte) angeben, ferner ob sie Ethrogim mit oder ohne Krone (Pitum) wünschen. Letztere sind billiger und bieten überdies die vollständige Gewähr ihrer palästinensischen Provenienz, da anderwärts keine Ethrogim ohne Krone wachsen. 3. Die Besteller mögen angeben, ob sie ein in Palästina versiegeltes Kistchen wünschen. In diesem Falle könne er für den Inhalt des Kistchens selbstverständlich keine Garantie übernehmen. 4. Bei Anfragen ist Rückporto beizuschliessen. 5. Sollten zu wenig Bestellungen einlaufen, als dass sich die Reisespesen nach Triest lohnten, so werden die Besteller ihren Angabebetrag zurück-erhalten.

Anregungen für den Nationalfonds.

Friedrichstadt, den 10. August 1902.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Bitte gefälligst in Ihrem Blatte folgende Anregung für den Jüdischen Nationalfonds zu veröffentlichen: In einigen baltischen Städten werden einigemal im Jahre Sonnabende bestimmt, wo alle „עליית“, in allen Synagogen zugunsten des Jüdischen Nationalfonds verkauft werden. Es wäre sehr wünschenswert, das auch andere Städte diesem

guten Beispiele folgen sollen, was dem Nationalfonds einen bedeutenden Nutzen bringen wird.

Mit Zionsgruss

Mordechai Schatz.

Wilna. Da es in London-New-York und vielen anderen Städten jüdische Theater gibt, deren Besucher meistens Juden sind, wäre es vielleicht möglich, dahin zu wirken, dass jedes Billet mit einer Nationalfonds-Marke versehen werde, infolgedessen dem Nationalfonds bedeutende Summen zufließen würden und wodurch die Propagierung unserer Sache grösseren Boden finden wird. Mit Zionsgruss Chonon Liebermann-Rogoff.

Sehr geehrte Redaktion!

Ich erlaube mir, Ihre Aufmerksamkeit auf eine neue Einnahmsquelle für den Nationalfonds hinzulenken. Ich meine das Sammeln von Postwertzeichen in den verschiedenen Ländern. Wenn auch die einzelnen Marken selbst keinen nennenswerten Wert haben, so summiert sich dieser doch in einer grösseren Anzahl. Und diesbezüglich kann man bei der so grossen und weiten Verbreitung unserer Idee auch das grösste Quantum rechnen.

Ebenso wäre die Sammlung von unbenützten Erlagscheinen der Postsparkasse eine Einnahme des Nationalfonds. Nur müsste die Sache konzentriert werden und ich würde als Sammelstelle die Administration Ihres Blattes vorschlagen.

Mit Zionsgruss

Wien.

Ingenieur Herz.

Jüdischer Nationalfonds.

Das goldene Buch.

Zum Andenken an den verewigten Rabbiner Benjamin Ben Boruch Dr. Szold von den Vereinen „Chewras Zion“, „Esras Chovevei Zion“, „B'noth Zion“ in Baltimore 10 Pfund Sterling.

Zum Jubiläum der 25jährigen Arbeit des Herrn Lehrers Salomon Mejerowitz in Berdyczew im Namen der Berdyczewer Zionisten 95 Rubel.

„Paarl Zionist Association“ (Präsident Dr. W. Hirschowitz, Kassier D. Golding, Sekretär J. A. Cohen) in Paarl, Südafrika, 10 Pfund Sterl.

Michel Ben Schmuël Benjamin Uriasohn und Frau Bela in Grodno 10 Pfund Sterl. „Societatea Sionista Estera“ in Botosani 10 Pfund Sterling.

„Smolenskaner Zionisten-Verein“ in Smolensk 10 Pfund Sterling.

„Zionistischer Handwerkerverein“ (Präs. J. Braunstein) in Berlad 250 Francs.

Welt-Chronik.

Juden als Holzflösser auf dem Czeremoszflusse. In der „Forst- u. Jagdzeitung“ vom 1. v. M. finden wir eine interessante Schilderung „Die Trift auf dem Czeremoszflusse“ vom k. k. Forstrate L. Kochanowski, in welcher auch über die Eigenschaften der Flösser berichtet wird. Es heisst da: „Zu dieser Schilderung der Triftverhältnisse im Gebiete des Czeremoszflusses fügen wir noch diejenige der Eigenschaften der Flösser hinzu, weil sich hier langsam Verhältnisse vorbereiten, an welche man bis jetzt gar nicht gedacht und die man nicht gehaut hatte. Dem bäuerlichen Flösser erwächst nämlich eine nicht zu verachtende Konkurrenz seitens der Juden. Für die anfänglichen, beschränkten Verhältnisse sind die einheimischen Kräfte mit ihrer bisherigen Uebung ausreichend gewesen. Mit dem Momente aber, als man begonnen hatte, die Waldungen intensiver zu nützen, ergab sich Mangel an eingeübten Flössern und Triftknechten. Mit welchen Verhältnissen man hier zu kämpfen hatte, beweist der Umstand, dass im Jahre 1863 nach Inbetriebsetzung der Szybenyklusse der damalige Besitzer der Domäne Jasielow, Strasser, eigenhändig mit-helfen musste, um das Floss auf das Hauptwasser zu bringen, weil die vorhandenen Flösser dazu keinen Mut fanden. Man war dazu gezwungen, fremde Flösser, und zwar aus Ungarn, zu bringen. Es lässt sich jedoch nicht ableugnen, dass der Huzule viele angeborene Fähigkeiten besitzt. So geschah es, dass bald das Beziehen fremder Flösser überflüssig wurde, die einheimische Bevölkerung bewältigte vollständig die gestellte Aufgabe und man war mit ihrer Leistung vollkommen zufrieden. Seit etwa 5—6 Jahren haben sich jedoch in das bis jetzt lediglich von den Huzulen beherrschte Arbeitsgebiet gefährliche Konkurrenten, die